

Katrin Bibiella

Seele ist ein gesungenes Wort

Der lyrische Tenor Fritz Wunderlich

Gedichte

ATHENA-Verlag



Fritz Wunderlich

Das Gesicht des Sängers

In diesem Gesicht
war die Musik lange vorher
schon da –

Antlitz, das den Sänger gebar –
durch das ein Glaube zog –

das nur eine Blume wog.

Dichterliebe von Robert Schumann

Gehen von einer Mitte
umschlossene Töne, schenkt einer
dem andern ein –

so beginnt die *Dichterliebe*.
Und sanft, in der Farbe
ihres Erblühens,
nahst du dich, füllst
mit Bekenntnis die Luft. –

Frei trittst du hervor,
steigst hinauf, über Matten
der Frühe, als wölbe Erwartung sich
und Begehrt in das Versprechen
jener höchsten
Beglückung!

Vögel, Handschuh klein:
Durchstich, Kürze sprüht – über-
weiße Fermate.

Tauwetter – vom Dach
zählt die Sonne Stücke Eis –
ein Klappern – Rinnen.

Hören

Holt dich
zu dir herein – inmitten
weicher Schatten lebst du,
vernimmst Ströme, Konturen
eines Verstehens. Und dein
Gleichgewichtssinn,
sagt dir, wo
du dich aufhältst,
erdangezogen.

Gehörsinn, klingend
erdacht, fängt Musik ein,
Schall durch die schmale
Paukenhöhle –
winziges Labyrinth:
Schneckenmembran,
erkennt den Laut
noch im Hauch.

Dichterliebe II

Abendklang
Zargen schlank:

Aus meinen Tränen sprießen –

die Farbe einer Viola
im funkelnden Sonnenstaub.

Brunnenrund –
Oberflächenspannung
der Vokale, zitternd
eingefasst.

Nach schönen Tagen
im weißen Schneckenhauslicht –
Flecken und Zweifel.

Kälte metallisch,
vom Osten her das Frühjahr –
die Luft trägt Schellen.

Dichterliebe III

Mit Flügeln
schlägt die Sprache.

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne.

Geständnis
übereilt sich – flattert,
zählt einen Kreis

um dich, treibt dir
seine kleine Bestürzung
entgegen!

Das Gesicht des Sängers als Portrait

Sein Mienenspiel, es ruht, sogleich
das Augenpaar, die Melodie, führt in
die Tiefe – unter dem Zeichen dieser Brauen.
Und reicht ins Licht, die Stirn –
schenkt einen hellen Becher ein.

Der Mund verwandt, ganz nah am Klang,
den er gebiert und schwellend formt – genießt,
ein leicht gespannter Flügelschlag.

Physiognomie des Singens, die
dir entgegenblickt – so schlackenlos,
ein Träumendes noch: Schlaf
und Schwimmen, so somnambul
siegesgewiss, koste es, was es wolle,
verwegner Welteroberer – voller Esprit.